

## Wahl-Streit: Sendener Grüne begründen

**Senden.** Der Grüne Thomas Vogel wird mindestens noch bis Anfang Dezember Stadtrat in Senden bleiben. Diese Prognose lässt sich nach der jüngsten Wasserstands-Meldung in der Wahlanfechtungsklage vermeiden: Wie berichtet, ist Vogel nur Stadtrat, wenn der umstrittene Kommunalwahl-Stimmzettel gültig ist. Zwar haben das Landratsamt Neu-Ulm und das Verwaltungsgericht Augsburg gegenteilig entschieden, doch ihre Urteile sind nicht rechtskräftig, solange die Grünen den Klageweg beschreiten. Nun wollen sie gegen das Gerichtsurteil in Berufung gehen und haben einen entsprechenden Antrag beim Verwaltungsgerichtshof München, der nächsthöheren Instanz, eingereicht. Am Montag ging die Begründung dazu ein, jetzt hat die Gegenseite – das Landratsamt Neu-Ulm – einen Monat Zeit, sich zu äußern. Dann wird sich der Kläger wieder melden, erneut der Beklagte, und schließlich wird sich der zuständige Senat in München damit beschäftigen. Anfang Dezember sollte absehbar sein, wie es weitergeht, sagt eine Sprecherin des Gerichtshofs. Die Kammer kann die Berufung annehmen oder abweisen. Im zweiten Fall wäre der Rechtsstreit erledigt.

Beim Sendener Wahl-Streit geht es, wie berichtet, um einen Stimmzettel mit einer unklaren Kennzeichnung. Und eben dieser entscheidet darüber, ob die Grünen einen Abgeordneten mehr im Stadtrat haben (wenn gültig) oder die Sozialdemokraten (wenn ungültig).

## Konzert auf neuer Orgel in Westerstetten

**Westerstetten.** Zum zweiten Mal findet auf der neuen Heintz-Orgel in der Westerstetter Kirche St. Martin ein Konzert statt: Am Sonntag, 21. September, um 19 Uhr setzt sich der Ulmer Dekanatskirchenmusiker Andreas Weil an das Instrument und gestaltet den Abend unter dem Motto „Engel“. Wie berichtet hat die katholische Kirchengemeinde die neue 250 000 Euro teure Orgel großteils über Spenden finanziert und im Juli eingeweiht. Die Besucher erwarten am Sonntag eine Stunde mit festlicher Orgelmusik: Werke von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Max Reger und Andreas Weil kommen zur Aufführung. Weil, geboren 1968, studierte Kirchenmusik unter anderem an den Musikhochschulen in Rottenburg und Stuttgart.

## NOTIZEN

### Kupferkabel gestohlen

**Rottenacker.** Kupferkabel im Wert von mehreren hundert Euro haben Unbekannte von einem Kieskran bei Rottenacker gestohlen. Um an das Metall zu gelangen, entfernten sie noch vor Ort die Isolierung von der rund 40 Meter langen Leitung. Wann der Diebstahl verübt wurde, ist noch unklar.

### Sammeln und Fertigen

**Blaubeuren.** Einen Workshop „Sammeln und Fertigen“ veranstaltet die Stiftung Urgeschichtliches Museum Blaubeuren am Samstag, 27. September, 10 bis 15 Uhr. Die Leitung hat Experimentalarchäologin Friedrich Palmer. Mit ihm geht es – wie einst steinzeitliche Jäger und Sammler – auf Sammeltour durch Wald und Flur. Nachmittags wird die Beute gesichtet und ausprobiert. Teilnahme ab 16 Jahren, Kosten: 25 Euro, Anmeldung bis 17. September, Tel. (07344) 928 60, E-Mail: urmu-blb@web.de

### Gelber Sack bleibt

**Rammingen.** Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten habe sich die Wertstofffassung im Gelben Sack bewährt und werde von den Bürgern gut genutzt. Dieses Fazit zog der Gemeinderat. Er sah deshalb keine Veranlassung, diese Art der Wertstofffassung zu ändern. Dies wäre möglich gewesen, weil der Vertrag mit dem Dualen System Deutschland und dem Entsorger Ende 2009 ausläuft. In Rammingen jedenfalls wird der Gelbe Sack beibehalten.

# Tief unter der Alb gut geschlafen

Blautopf-Taucher finden bei erster Biwak-Tour Höhlenperlen und „Friedhof der Kuscheltiere“

**Erstmals haben Menschen in der Blauhöhle übernachtet. Jochen Malmann und Andreas Kücha schliefen gut in der „Apokalypse“ und fanden während ihrer Tour Höhlenperlen und den „Friedhof der Kuscheltiere“.**

JOACHIM STRIEBEL

**Blaubeuren.** Tief unter der Schwäbischen Alb ist es feucht, meist lehmig, acht Grad kühl und stockdunkel. Es gibt keine Tages- und keine Jahreszeiten. Wer sich in die Millionen Jahre alte Höhlenwelt begibt, verliert das Gefühl für die Zeit. Die Taucher und Höhlenforscher Jochen Malmann und Andreas Kücha von der „Arge Blautopf“ nahmen Uhren mit ins Blauhöhlen-System, um Tag und Nacht unterscheiden zu können. Sonntags um 10 Uhr tauchten die Spezialisten im Blautopf ab, waren tauchend, kletternd, schwimmend und gehend bis zum 4,5 Kilometer von der Quelle entfernten Endversturz unterwegs und schlüpfen nach 13 Stunden anstrengender Bewegung um 24 Uhr

## Eine psychologische Sache: Kleines Zelt gibt Geborgenheit

in der Höhlenhalle „Apokalypse“ in ihre Schlafsäcke. „Ich habe super gut geschlafen“, berichtet Andreas Kücha. Für ihn und Malmann war's nicht die erste Übernachtung in einer Höhle. Doch bei der Premiere im Blauhöhlen-System war eines anders: Sie lagen nicht frei in der Höhle, sondern in einem Igluzelt. „Das ist eine psychologische Sache. Ich habe im Zelt viel besser geschlafen als draußen“, berichtet Kücha. Immerhin scheint die „Apokalypse“ mit ihren 170 Metern Länge, 50 Metern Breite und 50 Metern Höhe für einen am Boden ausruhenden Menschen schier endlos zu sein.

Das Zwei- bis Drei-Mann-Zelt, die Iso-Matten, Schlafsäcke, der Gaskocher und die Verpflegung waren teilweise bei früheren Touren in die gut drei Kilometer vom Blautopf entfernte „Apokalypse“ gebracht worden, die erste Hälfte tauchend, die zweite gehend. So kochte Andreas Kücha am Abend ein Drei-Gänge-Menü mit Tomatensuppe, Jäger-Eintopf und Chilly con Carne. „Jochen hatte ‚All inclusive‘ gebucht“, scherzt Kücha.

Am nächsten Tag war die Nacht – zumindest nach der Uhr – um 8.15 Uhr vorbei. Als Kücha nach dem Zubereiten des Frühstückstees den Kocher abschaltete, hörte er immer noch ein Summen. Auch Malmann bemerkte, „da war was in der Luft“.



SÜDWEST PRESSE; Quelle: Arbeitsgemeinschaft Blautopf, Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten; Fotos: Andreas Kücha

Zwar mehrere Stunden vom Tageslicht entfernt und etwa 170 Meter unter der Albhochfläche, waren die Forscher der Zivilisation doch recht nah: Später stellte sich heraus, dass das Geräusch am Montagmorgen wohl von einer Firma im Gewerbegebiet „Steigziegelhütte/B 28“ stammte, die dort Materialprüfungen durchführte.

Auch andere überraschende Momente erlebten Arge-Projektleiter Malmann und Stellvertreter Kücha während der ersten Biwak-Tour, die ja kein Campingurlaub mit Zelt, sondern eine Forschungsreise war. Sie wollten „Fragezeichen abhaken, die

wir von früheren Fahrten hatten“. Eine Frage war, ob sich die Blautopfhöhle, die sich mit den Gängen „Urdonau“ und „Blau-Canyon“ Richtung Westen bis zum Endversturz zieht, noch weiter fortsetzt.

Auf der Suche nach einer möglichen Umgehung des Versturzes sahen die Freunde rechts oben einen Seitengang mit Schächten, die nach oben weggehen. Unten liegen zahlreiche Skelette von Tieren. Malmann und Kücha nennen die Passage „Friedhof der Kuscheltiere“. Bei manchen sind noch Fellreste zu sehen. Die spätere Untersuchung bei Tageslicht durch die Biologen

und Arge-Angehörige Anke Oertel ergab, dass es sich um Steinmarder handelt. Die müssen irgendwo an der Oberfläche in eine Spalte gekrochen sein, in dem sich nach unten immer weiter öffnenden Schlot den Halt verloren haben und abgestürzt sein.

Die Skelette haben gebrochene Knochen, den Spuren nach müssen manche der Tiere in der Höhle noch einige Zeit gelebt haben. Nach Meinung der Biologin liegen die jüngsten Kadaver erst seit ungefähr zwei Jahren in der Blautopfhöhle.

In einem großen Schlot, wo die neu entdeckte Passage wieder in

den Hauptgang mündet, blickten die Forscher rund 50 Meter weit nach oben, ohne jedoch einen Ausgang zu entdecken. Das hatten sie auch gar nicht erwartet, denn die Überdeckung mit Gestein, das dort wohl nur schmale Spalten aufweist, ist noch etwa 100 Meter mächtig.

Die hinteren Teile der Blautopfhöhle sind bisher nur über die Tauchstrecke vom Blautopf aus zu erreichen. Theoretisch könnten Taucher auch von der zum Blauhöhlen-System gehörenden Vetterhöhle aus im „Wolkenschloss“ abtauchen und hätten dann unter Wasser nur noch die halbe Strecke zu bewältigen. Es wäre aber zu mühsam, die Tauchausrüstung durch die Vetterhöhle zu transportieren.

Hoffnung die Höhlenforscher auf den im Frühjahr entdeckten trockenen Gang „Stairway to Heaven“, der vom Mörikedom aus 270 Meter weit bis knapp unter die Erdoberfläche am Hang bei der B 28 führt und mit einem kleinen Schacht zugänglich gemacht werden könnte. Die wenigen Höhlentaucher, die in der Lage sind, bis zum Mörikedom zu tauchen und in die hinteren Gänge zu gelangen,

## Blauhöhlen-System kann international gut mithalten

können das System nicht alleine vollständig erforschen, denn es gibt immer wieder neue Gänge und Besonderheiten zu entdecken und zu vermessen.

Der Ausflug von Kücha und Malmann in den „Friedhof der Kuscheltiere“ hatte nicht nur etwas Makabres. Sie entdeckten neben Skeletten auch bizarre Kalzit-Kristalle, Strudelkolke und helle, in Sinterbecken liegende „Höhlenperlen“. „Das Blauhöhlen-System hat alles an Tropfsteinen, was international bekannte Höhlen zu bieten haben“, schwärmt Andreas Kücha. Er und Malmann sahen beim „Blau-Canyon“ in neuen Gängen zudem mächtige Wasserfälle, wo der Querschnitt sieben Meter in die Tiefe stürzt und verschwindet.

Nächstes Ziel der Arge Blautopf ist, zu dritt die neuen Abschnitte zu vermessen. Wieder werden die Forscher in der „Apokalypse“ übernachten. Denn sie haben festgestellt, dass sie nach einer Übernachtung viel konzentrierter ihre Ausrüstung anlegen und zum Blautopf zurücktauchen können, als am Ende einer langen eintägigen Unternehmung.

Nach ihrer ersten Biwaktour tauchten Jochen Malmann und Andreas Kücha am Montagmorgens wohlbehaltend wieder im Blautopf auf, nach knapp 30 Stunden ohne Tageslicht.

## Rezepte gegen das Ausbluten

Regionalverband gibt groß angelegte Zukunftsstudie in Auftrag

**Wird die Region Donau-Iller zum Hinterhof Münchens und Stuttgarts? Der Regionalverband will das verhindern. Eine große Zukunftsstudie soll Rezepte liefern, im harten Wettbewerb bestehen zu können.**

ROLAND MÜLLER

**Oberstadien/Region.** Wirtschaftstark, dynamisch, demographisch und sozial stabil – die Region Donau-Iller zwischen Ulm, Biberach und Memmingen gilt als zukunftsfähig und solide. Doch wie lange noch? Diese Frage treibt den Regionalverband um. Auf die Agenda gesetzt hat das Thema der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner. „Wir müssen sehen, ob und wie wir uns als eigenständiges Zentrum behaupten können – oder ob wir zwischen München und Stuttgart zerrieben werden“, sagte er auch in der gestrigen Sitzung der Verbandsversammlung in Oberstadien.

Auch wenn im Augenblick noch alles in Ordnung zu sein scheint, sind es vor allem zwei Dinge, die die Politiker alarmieren. Erstens ist schon jetzt absehbar, dass die demographische Entwicklung binnen weniger Jahre auch die Region einholen wird. Lange Zeit hatte sie in großem Umfang Menschen aus struk-

turschwachen Regionen – vor allem aus Ostdeutschland – angezogen und blieb so demographisch stabil. Man könnte auch sagen: Die Region profitierte vom Ausbluten und Schrumpfen anderer Gegenden. Doch dieser Zustrom versiegt. „Der Wettbewerb um Menschen wird sich verschärfen“, sagt Gönner. Es geht um Fachkräfte, junge Familien, Firmenniederlassungen. Wer jetzt noch wachsen oder nur stabil bleiben wolle, müsse das auf Kosten anderer tun.

Und hier kommt der zweite Faktor ins Spiel, der die Region Donau-Iller bedroht: Die eingezwängte Lage zwischen den boomenden „Metropolregionen“ München und Stuttgart. Es wächst die Befürchtung, dass man nun mit dem Ausbluten selbst an der Reihe sein könnte. „Den Sog, den die Metropolen entwickeln, spüren Sie jeden Tag“, sagt Gönner.

Dass es an der Zeit ist, gegenzusteuern, ist Konsens im Regionalverband. „Wenn wir nichts tun, ist die Iller bald die Grenze zwischen München und Stuttgart“, sagte etwa der Memminger Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger. Die neue Aufgabe wird von einigen sogar als historischer Schritt für das einst oft belächelte Regionalparlament gesehen. „Hinter vorgehaltener Hand hat man oft gesagt, man könne den Verband genauso gut auflösen“, sagte

der Ulmer Stadtrat Herbert Dörfler. „Jetzt brauchen wir ihn dringend, wenn die Region nicht untergehen will.“

Die Rezepte zum Gegensteuern soll die Studie „Perspektive 2030“ liefern, mit der zwei Institute beauftragt wurden. Das Institut für Unternehmensplanung der Universität Ulm und das Beratungsunternehmen Prognos sollen gemeinsam mit ihren Analyse-Instrumenten Wirtschaft, Bevölkerung, Bildung, Forschung, Gesundheitswesen, Infrastruktur und Lebensqualität unter die Lupe nehmen, vergleichen und bewerten. Wenn dann ermittelt ist, wo die Schwächen und die Stärken liegen, sollen daraus konkrete Handlungsempfehlungen entstehen. „Wir wollen nicht nur ein Papier produzieren, sondern konkrete Ansätze zum Handeln bekommen“, sagte der neue Verbandsdirektor Markus Riehte. Nach etwa einem Jahr soll die Studie abgeschlossen sein und auch mit als Grundlage für die Fortschreibung des Regionalplans dienen. Die Kosten liegen bei 180 000 Euro. 40 000 Euro werden aus dem Budget für die Fortschreibung entnommen. Mindestens 60 000 Euro sollen über Drittmittel – im Gespräch sind laut Gönner fünf Sparkassen – aufgebracht werden. Mit weiteren potenziellen Geldgebern sowie mit den beiden IHK ist die Verbandsspitze im Gespräch.

## 39-Jährige war ausgiebig spazieren

Vermeintlich hilflose Frau erfreut sich bester Gesundheit

**Dornstadt.** Die Suche nach der vermeintlich hilflosen Frau, die Zeugen am 9. und 10. September in Beimerstetten und Bernstadt gesehen haben, ist beendet. Die 39-Jährige erfreut sich bester Gesundheit, teilt die Polizei mit. Zeugen hatten befürchtet, dass die Frau Hilfe benötigt. Sie hatten sie einmal am Rand eines Ackers liegend gesichtet, das

andere Mal auf einer Bank. Die Polizei suchte mit Unterstützung des Polizeihubschraubers nach ihr. Nach einem Hinweis aus der Bevölkerung und weiteren Ermittlungen zeigte sich, dass sie keine Hilfe braucht. Die 39-Jährige ist ohne festen Wohnsitz und zu Besuch in Ulm. Von dort war sie zu einem ausgedehnten Spaziergang aufgebrochen.



## Das ist Ulm/Neu-Ulm.

Mit einem Klick die richtige Wahl: Im digitalen Branchenbuch auf [www.swp.de](http://www.swp.de) erfahren Sie, wer Ihnen in Ulm/Neu-Ulm weiterhilft. Finden Sie was Sie suchen unter [www.swp.de/branchen](http://www.swp.de/branchen)